

## NACHRICHTEN

## Danke, Karl Marx!

In Trier ist man mit dem Jubiläumsjahr zufrieden – auch ohne Besucherrekord

Karl Marx bewegt noch immer. Seiner Heimatstadt Trier (Rheinland-Pfalz) hat er 200 Jahre nach seiner Geburt viel Aufmerksamkeit beschert – und auch für Zusatz-Einnahmen gesorgt.

Von Birgit Reichert, Trier

Noch ist die Party nicht ganz vorbei. Aber kurz vor Ende des Festprogramms zum 200. Geburtstag von Karl Marx sind die Organisatoren in Trier ziemlich zufrieden. »Unsere Ausstellung war ein Erfolg, das Konzept ist aufgegangen«, sagt Beatrix Bouvier, die wissenschaftliche Leiterin der zentralen rheinland-pfälzischen Landesausstellung. Auch wenn ein neuer Besucherrekord nicht zu erwarten ist, hat die Marx-Schau in zwei Trierer Museen Bouvier zufolge die gesetzten Ziele erreicht. Marx wurde am 5. Mai 1818 in Trier geboren und lebte die ersten 17 Jahre seines Lebens dort.

Seit Mai feiert Trier seinen bekanntesten Sohn. »Wir wollten Diskussionen anregen, ein bisschen Sachlichkeit reinbringen und Information vermitteln. Und das haben wir geschafft«, sagt Bouvier. Es sei genau richtig gewesen, den Denker in seiner Zeit zu zeigen – auch wenn das nicht jedem gefallen habe. »Andere fanden das gerade gut.« Für die Schau wurden so viele Exponate zu dem Visionär zusammengetragen wie nie zuvor: gut 400 Objekte von 110 Leihgebern aus elf Ländern.

Zu der erwarteten Gesamt-Besucherzahl wollte sich die Ausstellungsgesellschaft nicht äußern. Zahlen solle es erst nach dem Ende der Schau »Karl Marx 1818-1883. Leben. Werk. Zeit.« am 21. Oktober geben, hieß es. Mitte September vermeldeten die Macher der Landesausstellung gut 65 000 Besucher für das Rheinische Landesmuseum Trier und das Stadtmuseum Simeonstift Trier. Zum Vergleich: Die Sonderausstellung über den römischen Kaiser Nero im Jahr 2016 hatte an den beiden Standorten gut 272 000 Besucher angezogen.

Dennoch ist man in Trier zufrieden. »Die große Landesausstellung im Karl-Marx-Jahr war aus unserer Sicht ein Erfolg«, sagt Kulturdezernent Thomas Schmitt (CDU). Die Reso-



Eine der Trierer Marx-Ausstellungen wird im Stadtmuseum Simeonstift präsentiert.

Foto: dpa/Harald Tittel

nanz der Besucher sei fast durchweg positiv gewesen. »Wir nähern uns der Marke von 150 000 Besuchern aller Museen«, sagt er – und meint damit vier Museen in Trier, die sich 2018 mit Marx beschäftigt haben. Zudem habe das bunte Rahmenprogramm im Jubiläumsjahr mit Musik, Tanz, Workshops und Vorträgen gezeigt: »Marx macht mobil – das galt für die Einheimischen wie die Touristen.«

»Das Jubiläumsjahr hat Trier touristisch noch einen Schub gebracht«, meint der Prokurist der Trier Tourismus und Marketing GmbH, Hans-Albert Becker. Hunderte Führungen rund um den weltberühmten Philosophen wurden durchgeführt; sechs Prozent mehr Besucher und sechs Prozent mehr Übernachtungen ausländischer Gäste stehen in der bisherigen Bilanz. »Viele sind über Marx auf Trier aufmerksam geworden.«

Der zum 200. Marx-Geburtstag aufgelegte Null-Euro-Schein sei ein Verkaufsschlager geworden, erzählt Becker. Rund 130 000 Exemplare des violetten Scheins seien in mehr als

40 Länder verkauft worden. »Mit solch einem Erfolg hätte keiner gerechnet.« Der Schein werde auch über das Marx-Jahr hinaus angeboten. »Marx bleibt ja ein Bestandteil unserer Stadt.« Zudem habe Trier mit der anfangs umstrittenen großen

**Der zum Karl-Marx-Jubiläum aufgelegte Null-Euro-Schein wurde 130 000 Mal verkauft – in 40 Länder.**

Bronzestatue von Marx einen neuen touristischen Anziehungspunkt bekommen. »Da stehen immer mehr als 20 Leute und machen Fotos«, berichtet Becker. Das samt Sockel 5,50 Meter hohe Denkmal hatte die Volksrepublik China Trier geschenkt. »Die Statue hat – genau wie die Ausstellung und die vielen Veranstaltungen des Rahmenprogramms – dafür ge-

sorgt, dass Karl Marx im Gespräch ist«, meint Schmitt.

Auch nach dem Ende des sechsmonatigen Veranstaltungsreigns geht eine Marx-Ausstellung in Trier weiter – die neu konzipierte Dauer-ausstellung im Museum Karl-Marx-Haus, dem Geburtshaus von Marx. Mehr als 40 000 Besucher aus aller Welt sind seit Anfang Mai bereits in dem schmucken barocken Wohnhaus gewesen. Zu den vielen Veranstaltungen im begleitenden Jubiläumsprogramm werden am Ende mehr als 50 000 Menschen gekommen sein, schätzt Leiter Rudolf Hahn. »Ich bin mehr als zufrieden, wir hätten nie erwartet, dass es so viele werden.«

Beim Abschlussfest am 21. Oktober im Theater Trier soll es eine Staf-felübergabe geben: Vom Karl-Marx-Haus an das Engels-Haus in Wuppertal sowie von der Stadt Trier an die Stadt Wuppertal. Denn 2020 wird in der Geburtsstadt von Friedrich Engels, dem engen Freund von Marx, das Engels-Jahr anlässlich des 200. Geburtstags von Engels gefeiert. dpa/nd

## Polen und Deutsche üben gemeinsamen Polizeieinsatz

Ribnitz-Damgarten. Der Osten Mecklenburg-Vorpommerns wird am Mittwoch Schauplatz der bisher größten deutsch-polnischen Polizeiübung. Anlass ist ein fiktiver Entführungsfall, den rund 750 Polizisten aus den Ländern mit Straßensperrungen, Spürhunden und Hubschraubern trainieren, wie eine Polizeisprecherin am Montag in Neubrandenburg sagte. Der Einsatz beginnt morgens mit einer fiktiven Entführung an einer Schule in Ribnitz-Damgarten (Kreis Vorpommern-Rügen) und verlagert sich über die Autobahn 20 nach Hintersee (Kreis Vorpommern-Greifswald), wo es eine direkte Verbindung nach Szczecin gibt. Die Polizei wies im Vorfeld der Übung, an der auch die Bundespolizei beteiligt sein wird, auf größere Behinderungen für Anwohner hin. Entführungen über die Grenze gab es in der Vergangenheit bereits. So wurde 2016 ein polnischer Bewohner auf deutscher Seite in Löcknitz entführt. Die Täter wurden kurz danach in Polen gefasst. dpa/nd

## Bayern: 38 Prozent der Staatsstraßen marode

München. Fast 38 Prozent der bayerischen Staatsstraßen sind so kaputt, dass sie saniert werden sollten. Das geht aus einer Antwort der Staatsregierung auf eine SPD-Anfrage hervor. Demzufolge müssten aktuell etwa 4780 Kilometer der bayerischen Staatsstraßen erneuert oder repariert werden. Das Staatsstraßennetz im Freistaat umfasst etwa 12 700 Kilometer. Das Land müsste mehr als 900 Millionen Euro in die Hand nehmen, um diesen Zustand zu beheben. Durchschnittlich werden pro sanierten Kilometer Kosten von 190 000 Euro angesetzt. Gleichzeitig sollten in diesem Jahr laut Staatsregierung über 145 Millionen Euro in die Erhaltung der Staatsstraßen gesteckt werden. dpa/nd

## NRW-Regierung: Rücklage trotz Schuldenberg

Düsseldorf. Das nordrhein-westfälische Finanzministerium will an seiner umstrittenen Rücklage aus dem laufenden Haushalt für Ausgaben im nächsten Jahr festhalten. Die CDU/FDP-Landesregierung gehe davon aus, dass dies »verfassungsmäßig in Ordnung« sei, sagte Finanzstaatssekretär Patrick Opdenhövel am Montag im Düsseldorfer Landtag. Die Regierungskoalition will aus dem Etat 2018 eine Rücklage von 365 Millionen Euro abzweigen. Die Präsidentin des Landesrechnungshofes, Brigitte Mandt, bekräftigte dagegen ihre verfassungsrechtlichen Bedenken. Angesichts von fast 145 Milliarden Euro Gesamtschulden des Landes müssten finanzielle Spielräume genutzt werden, um Schulden zu begrenzen oder zu tilgen, so Mandt. dpa/nd

## Baltrum will nun doch im Nationalpark bleiben

Baltrum. Die ostfriesische Insel Baltrum bleibt im Nationalpark Wattenmeer. Ein Austritt, wie die Mehrheit des Gemeinderates geplant hatte, ist vom Tisch. Die CDU und die »Wählergemeinschaft Baltrum 21« wollten die Insel aus dem Park ausgliedern lassen, weil dessen Naturschutzbestimmungen zu restriktiv seien und womöglich eines Tages auch die Vogeljagd im Watt eingeschränkt hätten. Nicht nur auf den Nachbarinseln hatte der Vorstoß der Ratsmehrheit Verwunderung ausgelöst. Bürgermeister Jann Bengen begründete das Zurückrudern gegenüber dem NDR: Wenn man merke, dass ein Ziel nicht zu erreichen ist, müsse man das eben hinnehmen. Der CDU-Mann will sich jedoch für eine Überprüfung des Nationalparkvorschriften einsetzen und dafür, dass die Insulaner keine weiteren Auflagen hinnehmen müssen. haju

## Mut, Kraft und Trost

Der Leipziger Verein Live Music Now ermöglicht Konzerte für Menschen, die keine Veranstaltungen besuchen können

20 Vereine Live Music Now gibt es inzwischen in Deutschland. In Leipzig veranstaltet der dortige Verein etwa 60 kostenlose Konzerte im Jahr, immer für Menschen, die nur schwer Zugang zur Musik haben.

Von Heidrun Böger, Leipzig

Es ist ein besonderes Erlebnis für die Patientinnen und Patienten der Beratungsstelle für Tumorerkrankte im Haus Leben in Leipzig: Carmen Dreßler, Cello, und Alia Mazen Kheirbek am Klavier verzaubern den Tag mit einem einstündigen Konzert. Möglich machte das der Verein Live Music Now.

»Für uns ist das etwas ganz Besonderes, hier zu spielen«, sagt Carmen Dreßler. Die 21-Jährige hat sich gemeinsam mit Alia Kheirbek (23) im Frühjahr beim Verein mit einem Vorspiel beworben und ein Stipendium erhalten. Seitdem gaben die jungen Frauen Konzerte zum Beispiel in einem Behindertenheim, aber auch auf der Wachkoma-Station des Klinikums St. Georg. Auch Menschen im Wachkoma reagieren auf Musik, Muskelspannung und Atmung verändern sich, einige lächeln.

Was ist anders als bei anderen Konzerten, bei Konzerten mit Eintritt? Alia Kheirbek: »Wir wählen die Stücke immer so aus, dass sie auf das Publikum speziell zugeschnitten sind. Wer sich in einer schwierigen Lebenssituation befindet, möchte oft eher fröhliche Stücke hören.« Wichtig sei auch die Moderation.

Beim Konzert im Haus Leben stellen die beiden Künstlerinnen sich selbst und die jeweiligen Stücke kurz vor – in diesem Fall unter anderem



Carmen Dressler (r.) am Cello und Alia Kheirbek am Klavier

Foto: dpa/Heidrun Böger

Stücke von Bach, Mendelssohn, Rachmaninow und Beethoven. Und sie erläuterten die Gründe für ihre Auswahl. Die Besucher konnten Fragen stellen und taten das auch: Was beinhaltet ein Musikstudium, wie viel Zeit nimmt es in Anspruch? Carmen Dreßler studiert an der Musikhochschule Leipzig im 6. Semester. Alia Kheirbek, die aus Syrien stammt, hat ihr Studium an dieser Hochschule bereits beendet und arbeitet als Lehrerin.

Die Atmosphäre während des Konzerts war sehr herzlich. Das Publikum ist, so der Eindruck der beiden jungen Künstlerinnen, dankbar für die Musik. Viele können nicht ins Gewandhaus oder in die Oper gehen, es fehlt ihnen aus ihrer persönlichen Lebenssituation heraus oft die Kraft dazu. Das ist auch die Erfahrung von Nicole Freyer-Vogel, Systemische Therapeutin und Mitarbeiterin im Haus

Leben, das zum Klinikum Sankt Georg gehört. In die Friesenstraße 8 kommen tumorerkrankte Menschen zur Beratung. Wer die Diagnose erhält, für den ändert sich schlagartig

**Gleichzeitig werden junge Künstler gefördert, indem sie Konzerterfahrungen sammeln können.**

das gesamte Leben. Wichtig ist dann nicht nur die eigentliche medizinische Behandlung, sondern auch die begleitende Betreuung. Das Haus bietet neben Beratung unter anderem auch Atemtherapie, Gesprächsgruppen, Tai Chi- und Qi Gong-Kurse an. Das jüngste Konzert brachte Freu-

de, das war den Zuhörerinnen und Zuhörern deutlich anzumerken.

Den Verein Live Music Now gibt es in Leipzig seit 2010, er veranstaltet etwa 60 kostenlose nicht öffentliche Konzerte im Jahr, immer für Menschen, die nur schwer Zugang zur Musik beziehungsweise zu den Veranstaltungsorten haben. Die Musik gibt den Zuhörern Mut, Kraft und Trost. Gleichzeitig werden junge und talentierte Künstlerinnen und Künstler gefördert, indem sie Konzerterfahrungen sammeln können.

Annemarie Bauer-Kiess, die wie alle ehrenamtlich im Verein arbeitet, erklärt: »Die Idee geht auf den Geiger und Dirigenten Yehudi Menuhin zurück, der mit seiner Organisation Menschen in schwierigen Lebenslagen unterstützen wollte und davon überzeugt war, dass Musik auch Therapie ist.« Die Konzerte sollen auf hohem Niveau sein, weshalb es die Vereine nur in Großstädten mit Musikhochschulen gibt – in Leipzig, aber auch in Hamburg, Dresden und Frankfurt/Main zum Beispiel. 20 Vereine Live Music Now sind es in Deutschland insgesamt. Bei der Leipziger Organisation sind etwa 40 Künstlerinnen und Künstler derzeit engagiert.

Finanziert wird die Arbeit des Leipziger Vereins wie die der anderen über Spenden, Fördermittel und Benefizkonzerte. Das ermöglicht, dass die Konzerte wie das im Haus Leben für die Zuhörer kostenlos sind. Die Musikerinnen und Musiker bekommen für ihre Auftritte eine kleine Aufwandsentschädigung.

Weitere Informationen im Internet: <https://www.lmn-leipzig.de/>

## Trennlinie zwischen Stadt und Land

Thüringen: Höhere Preise für Immobilien schlagen auf Wohnungsbauprojekte durch

Erfurt. In vielen Region Thüringens sind die Immobilienpreise deutlich angestiegen. Diese Entwicklung hat auch Auswirkungen auf das Geschäft der staatlichen Landesentwicklungsgesellschaft (LEG). Besonders beim Kauf von Grundstücken für den Wohnungsbau müssten auch Unternehmen deutlich höhere Preise zahlen, sagte der Sprecher der LEG Thüringen, Holger Wiemers, auf Anfrage. Das gelte für alle Regionen des Landes. Beim Wohnbauland gebe es eher eine Trennlinie zwischen Stadt und Land. »In den Städten wird es aufgrund der gestiegenen Grundstückspreise schwieriger, angesichts des teuren Ankaufs wirtschaftlich darstellbare Projekte zu initiieren«, sagte er.

Gleichzeitig habe die Preisentwicklung bei Grundstücken für den Wohnungsbau für die LEG eine positive Seite: Das Unternehmen

**Selbst in kleineren Städten wie Ilmenau oder Arnstadt gab es spürbare Preissteigerungen.**

könne seine Grundstücke auch zu höheren Preisen verkaufen. Inzwischen würden sich auch Grundstücke der Landesgesellschaft auf dem Land gut verkaufen. Die Preissteigerungen in den Städten würden die Nachfrage auf dem Land zusätzlich stärken, so Wiemers. Unter dem Strich ergäben beide Entwicklungen für das Unternehmen ein Nullsummenspiel. Der Preisanstieg für den Erwerb von Wohnbau-Grundstücken und die höheren Erlöse bei deren Verkauf glichen sich etwa aus.

Privatinvestoren klagen seit langem über steigende Immobilienpreise auch in Thüringen, obwohl nach Angaben der Wohnungswirtschaft auf dem Land zahlreiche Wohnungen und Häuser leer stehen oder sogar zu verfallen drohen. Besonders in Erfurt, Weimar und Jena sind die Preise für Grundstücke zum Wohnungsneubau oder für bereits fertig gebaute Wohnungen und Häuser deutlich gestiegen. Doch selbst in kleineren Städten wie Ilmenau, Arnstadt oder Meiningen hat es zuletzt spürbare Preissteigerungen gegeben.

Ähnlich wie beim Kauf und Verkauf von Grundstücken für den Wohnungsbau sei die Situation für die LEG Thüringen auch beim Bauland für die gewerbliche Nutzung, also beispielsweise die Ansiedlung von Unternehmen in Gewerbegebieten, sagte Wiemers. Der Preisanstieg im Gewerbebereich sei aber in den vergangenen Jahren deutlich moderater ausgefallen als bei den Grundstückpreisen für den Wohnungsbau. Das LEG-Geschäft im Gewerbebereich werde deshalb davon nur wenig oder gar nicht beeinflusst.

Nach Angaben von Wiemers ist die LEG sowohl in den Zentren Thüringens als auch im ländlichen Raum unter anderem mit dem Kauf und Verkauf von Grundstücken beschäftigt. Im Industrie- und Gewerbegebiet betreue die LEG derzeit Projekte an mehr als 80 Standorten im Land, darunter unter anderem am Erfurter Kreuz, am Hermsdorfer Kreuz und in der Region Waltershausen. Der Buchwert der im Umlaufvermögen der LEG ausgewiesenen Industrie- und Gewerbegrundstücke habe sich Ende 2017 auf etwa 72,3 Millionen Euro belaufen. Wohnbauland biete die LEG an mehr als 60 Standorten in ganz Thüringen an, so Wiemers. Diese Flächen mit einer Gesamtgröße von etwa 33 Hektar hätten Ende 2017 einen Buchwert von etwa 11,2 Millionen Euro gehabt. dpa/nd